

Rechtspopulisten wie US-Präsident Donald Trump stützen sich lieber auf »alternative Fakten« als auf wissenschaftliche Erkenntnisse und greifen die Forschung an. Mit dem »March for science« wehrten sich Menschen rund um den Globus gegen diesen Angriff von Rechts auf die freie Forschung.



Ein Demonstrant beim »March for Science« in der US-Hauptstadt Washington

Foto: AFP/Jessica Kourkounis

## Am ältesten Park der USA ging es los

Auch in Boston gingen Menschen am Wochenende für die Verteidigung der freien Forschung auf die Straße

Im Großraum Boston befinden sich mit der Harvard University und dem MIT gleich zwei Hochschulen von Weltrang. Kein Wunder also, dass der Andrang beim »March for Science« dort groß war.

Von John Dyer, Boston

Als das Massachusetts General Hospital (MGH) zur Teilnahme am »March for Science« in Boston aufrief, brach Kristen Kimball in Jubel aus, erzählt die Frau. »Wir marschieren mit dem MGH, um die Förderung der Forschung zu unterstützen wie für unseren Doktor Lewis Sequist«, sagt Kimball. Sequist ist Onkologe in Boston und behandelt ihren Mann. Der hat Lungenkrebs, obwohl er nie geraucht hat, so die Bostonerin, während sich die Teilnehmer am Boston Common sammeln, dem ältesten Stadtpark der Vereinigten Staaten. »Forschung lässt meinen Mann weiter atmen«, meint Kimball.

Boston und der Bundesstaat Massachusetts beherbergen zahlreiche wichtige wissenschaftliche Einrichtungen und Hochschulen. Im Großraum der Stadt liegen sowohl die weltberühmte Harvard University als auch das ähnlich bedeutende Massa-

chusetts Institute of Technology (MIT). »Boston ist bekannt als eine innovative Stadt, wo Wissenschaft und wissenschaftliche Forschung Spitzenleistungen erbringen. Die Reaktion auf den Aufruf zum Marsch für die Wissenschaft war ermutigend«, erklärte Kim Hokanson, Mitverantwortliche für den Marsch in Boston an diesem Wochenende. Die Idee zur Wissenschaftsdemo rührt vom Marsch der Frauen im Januar in Washington her, bei dem gegen die Amtseinführung von Präsident Donald Trump protestiert wurde.

Doch diese Demonstration gegen Wissenschaftsfeindlichkeit – auch das wird an der Politik von Trump festgemacht – war größer: in mehr als 600 Städten in aller Welt wurde am Samstag für die Freiheit der Wissenschaft demonstriert. Man müsse etwas tun, sagten Teilnehmer in Boston. Denn die Wahrheit und die wissenschaftlich gesicherten Fakten seien bedroht.

»Die Wissenschaft hat sich nicht gegen die Politik gestellt«, sagte der Neurologe David Badre von der Brown University. »Die Politiker stellen sich jetzt gegen die Wissenschaft.« Rechte wie Donald Trump und andere Republikaner machten Politik auf der Grundlage konservativer, oft religiös

bedingter Weltanschauungen und nicht aufgrund von Erkenntnissen, sagte Badre. So habe der Präsident den Klimawandel als eine von den Chinesen erfundene Irreführung bezeichnet und gefälschte Nachrichten zur Untermauerung dieser These zitiert. Und er habe tiefe Einschnitte in die Staatsausgaben für Wissenschaft und Forschung angeordnet.

»Es geht nicht nur um die aktuelle Regierung. In Wahrheit hätten wir schon vor 30, vor 20, vor zehn Jahren für die Wissenschaft marschieren sollen.«

Aktivistin Caroline Weinberg

»Wissenschaft und Wissenschaftler sowie auf deren Erkenntnissen gründende Politik stehen unter Beschuss«, sagte Mitorganisatorin Caroline Weinberg. Die Gesundheitsforscherin bedauert, dass man nicht schon viel früher protestiert habe. »Es geht nicht nur um die aktuelle Regierung«, so Weinberg. In Wahrheit habe man

schon vor 30, vor 20, vor zehn Jahren für die Wissenschaft marschieren sollen. Früher habe man einfach nicht auf Wissenschaftler gehört. »Jetzt werden sie direkt angegriffen«, erzählt Weinberg. Und das scheine die Leute zusammen zu schweißen wie nie zuvor. »Es ist ein unnachgiebiger Angriff auf die Wissenschaft.«

Einige Kritiker der Demonstrationen vom Wochenende taten diese als Veranstaltungen bekannter Linker ab. Das stimmt sogar teilweise, denn einige der politisch linksstehenden Gruppen wie NextGen Climate sind gegen Trumps Klimapolitik. Die vom Milliardär Tom Steyer, einem bekannten Großspender für die Demokratische Partei, ins Leben gerufene Organisation kämpft gegen das Fracking von Öl und Gas, das Trump jetzt wieder ohne Auflagen freigegeben hat.

Dem hält die Gruppe Energy in Depth, die von der Industrie gesponsert wird, entgegen, dass das Fracking sogar gegen die Luftverschmutzung wirke. Das sollte bei den Demonstrationsteilnehmern Fragen aufwerfen, meint der Vizepräsident dieser Gruppe Jeff Eshelman. »Aktivisten, die angeblich »für die Wissenschaft« marschieren, sollten nicht länger die wissenschaftliche Erkenntnis

leugnen, dass die Schiefergasgewinnung dazu beigetragen hat, die Luft sauberer zu halten und, dass es weniger Treibhausgas gibt«, behauptet der Lobbyist.

Unabhängige Forscher sagen hingegen das Gegenteil. Denn bei der heftig umstrittenen Fördermethode werde sehr viel Methan frei, ein Treibhausgas, das für die Atmosphäre gefährlicher ist als Kohlendioxid. Geplante Beschränkungen für den Methanausstoß sind von Trump verworfen worden.

Die demonstrierenden Forscher in Boston meinten, der Streit um die Nutzung von Kohle und fossilen Treibstoffen zeige das Problem der Wissenschaft in den Vereinigten Staaten auf. »Die Wahrheit muss gegen die Kapitalinteressen ankämpfen«, sagten sie. Wenn die Wahrheit dabei auf der Strecke bleibe, dann ende das in einer Katastrophe. »Zeigen sie mir eine Nation mit einer wissenschaftsfeindlichen Regierung und ich zeige Ihnen dort eine Gesellschaft mit wenig Gesundheit, Reichtum und Sicherheit«, twitterte Neil deGrasse Tyson. Der bekannte Astrophysiker ist Direktor des Hayden Planetariums am American Museum of Natural History in New York City.

## »Alternative Fakten: Kannste schon machen ...«

Mehr als zehntausend Menschen gingen am Samstagnachmittag zum Berliner »March for Science« auf die Straße

1000 Demonstranten waren für den Berliner »March for Science« angekündigt. Gekommen sind zehnmal so viel. Denn auch hierzulande gilt es, gegen wissenschaftsfeindliche Rechtspopulisten anzukämpfen.

Von Susanne Schwarz

Man kann es sich als kitschig vorstellen, wenn rund 10 000 Menschen vor dem Brandenburger Tor das zu allen denkbaren Gelegenheiten hervorgekramte Volkslied »Die Gedanken sind frei« bemühen. Wenn dieser Chor aber seine unmittelbare Existenz besingt, leben die berühmten Zeilen aus der Aufklärungszeit auf.

Am Samstagnachmittag prallt die Sonne auf Berlin-Mitte. Vielleicht ist es das Ausbleiben des angekündigten Dauerregens, das die Massen auf die

Straße getrieben hat. Zum »March for Science« sind 1000 Protestler angemeldet. Erschienen sind 10 000, gibt die Polizei an. 11 000 schätzen die Veranstalter. Das gemeinsame Singen ist nur der Abschluss.

Fast drei Stunden vorher setzt sich der Zug in Bewegung. Einen langen Weg hat er nicht vor sich. Bis zum Ziel, dem Brandenburger Tor, sind es keine zwei Kilometer die Straße »Unter den Linden« hinunter. Es ist eine Demonstration, wie sie nicht alle Tage vorkommt. Optisch unterscheidet sie sich freilich kaum von anderen. Die Menschen auf der Straße gehören jedoch kaum zu Parteien, Verbänden oder Gewerkschaften, sie sind Wissenschaftler der Berliner Unis und Institute und deren Sympathisanten.

Diese neue Bewegung der Akademiker kommt aus den USA, wo der

neue rechtspopulistische Präsident Donald Trump wissenschaftliche Erkenntnisse etwa zum Klimawandel leugnet und gar nicht mehr aus dem Kürzen von Forschungsgeldern herauskommt. Weltweit sind für den Samstag mehr als 600 Wissenschaftsmärsche angekündigt.

Auch in Berlin dreht sich viel um das Weltklima. Zahlreiche Plakate erinnern daran, dass sich fast alle Klimatologen der Welt einig sind, dass die rasante Erwärmung des Erdsystems ohne die menschlichen Treibhausgasemissionen seit der Industrialisierung überhaupt nicht zu erklären ist.

Unter den Demonstranten ist auch der Klimaforscher Stefan Rahmstorf vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung. Auch wenn er in Deutschland in seiner Forschung

nicht eingeschränkt wird, geht für ihn die Bedeutung des Wissenschaftsmarsches über Solidarität mit den US-Kollegen hinaus. »In Deutschland haben wir mit der AfD auch eine Partei, die den menschengemachten Klimawandel aktiv leugnet«, sagt er. »Und auch in den anderen Parteien gibt es immer wieder Menschen, die sich dem wissenschaftlichen Sachstand verschließen.«

Schönstes Berlinerisch schmückt das Protestschild des gebürtigen Konstanzers: »Alternative Fakten: Kannste schon machen, wird dann halt scheiße«, steht darauf. Sie sind das übergreifende Thema des Protests: »alternative Fakten«, ein Begriff, den Trumps Beraterin Kellyanne Conway geprägt hat. Ein Euphemismus sondergleichen: Aussagen, die dem wissenschaftlichen Sach-

stand widersprechen, werden als Fakten bezeichnet, obwohl man sie auch schlicht Unwahrheit nennen könnte.

Kurz vor dem Brandenburger Tor machen einige Demonstranten einen Stopp. Hier ist die ungarische Botschaft. Protestler halten türkisfarbene Schilder hoch, auf denen »I stand with CEU« steht, »Ich bin auf der Seite der CEU«. Durch eine bürokratische Vorgabe in Ungarns neuem Hochschulgesetz wird die US-geführte Uni Central European University (CEU) in Budapest wahrscheinlich gezwungen sein zu schließen.

Am Ziel vor dem Brandenburger Tor sprechen auf der Bühne Wissenschaftler über ihre Arbeit. Und Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller (SPD). »Auch in unserem Land gibt es etwas zu tun: Es ist

unerträglich zu erleben, wie wissenschaftlich gesicherten mit alternativen Fakten entgegengetreten wird«, sagt Müller von der Bühne aus in die Menge. Er erinnert auch an die Verantwortung, die sich aus dem deutschen Faschismus ergibt. »Es gibt in unserer Geschichte dunkle Kapitel, in denen Politik Wissenschaft unterdrückt und für die eigenen Zwecke instrumentalisiert hat«, so Müller.

Die Sozialwissenschaftlerin Jutta Allmendinger, Leiterin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, ruft die anwesenden Forscher auf, ihre Arbeit der Öffentlichkeit besser zu erklären. »Die Leute wollen Gewissheit haben, das ist auch verständlich«, sagt sie. »Es ist unsere Aufgabe, deutlich zu machen, dass leider keine Wissenschaft absolute Wahrheiten liefern kann!«